

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 Mt. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Jiese in Ahrensburg.

Nr. 359

Ahrensburg, Freitag, 27. Mai 1881

4. Jahrgang

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von allen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von 60 Pf. und von der unterzeichneten Expedition zum Preise von 50 Pf. bereitwilligst angenommen.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein
Die Expedition
der „Stormarnschen Zeitung.“

Deutschlands Getreide-Verkehr mit dem Auslande.

I.

Der ehemalige Präsident des Reichs-Landratsamtes, Staatsminister a. D. Dr. Delbrück hat auf Veranlassung des Vereins für Handelsfreiheit eine Broschüre geschrieben, die wir inhaltlich, wenn auch in wesentlich veränderter Form, mit eigener Betrachtung verknüpfen, wiedergeben.

Eine der bekanntesten Streitfragen in der Politik ist, wie unsere Leser wissen, die Frage wegen Fortbestand, Abschaffung oder Erhöhung der Lebensmittelpölle. Diese werden das Schicksal bei den nächsten Reichstagswahlen sein und es ist für jeden Wähler von höchster Bedeutung, sich zeitig für oder gegen den Kornzoll schlüssig zu machen. Nachstehende Zeilen sind bestimmt dem Leser völlige Klarheit über alle einschlägige Verhältnisse zu geben. Hören wir die Argumentation der Vertreter der Kornzollpartei, so müssen wir zugeben, daß es denselben an gewichtigen Kampfmitteln nicht fehlt. Sie sagen mit vollem Recht, daß die Reproduktion eines Staates jedenfalls soviel Bodenprodukte erzeugen müsse, als zur Deckung des nationalen Bedarfs nötig sei. Können im Land dieser Aufgabe nicht nachkommen, so sei es genöthigt, das Defizit zwischen Bedarf und Erzeugung entweder mit Geld oder Warenwerthen auszugleichen oder es müsse

am Nothwendigsten Mangel leiden. Ein agrarisches Defizit sei unter allen Umständen ein wirtschaftlicher Nachtheil und bewirke, weil ein Werthausfluß aus dem Lande erfolge, Verarmung der eigenen Nation und Bereicherung derjenigen, deren Ueberfluß man kaufen müsse; Schwäche hier und Stärke dort das Kapital und die produktive Kraft, treibe die Arbeiter zur Auswanderung und vernichte die wirtschaftliche Existenz der wirtschaftlichen Unternehmer. Diese seien berechtigt vom Staate Schutz zu verlangen, weil das Ausland wesentlich billiger Korn erzeugen und dieses mit Hilfe der vollkommenen Transportmittel unserer Tage auf den europäischen Markt werfen könne. Dies bewirke in der Folge ohne Zweifel einen allgemeinen Preisrückgang der Lebensmittel, vermindere das Gesamteinkommen des Landwirts, setze ihn außer Stande seine Steuern, Pachten und Zinsen zu bezahlen, zwingt ihn zur schlechteren Bearbeitung des Bodens, zur Verminderung und Verschlechterung der Betriebsmittel und treibe ihn zur Subhastation. Im Allgemeinen ergäbe sich für die nationale Gesamtwirtschaft eine Einschränkung der Erzeugung, indem sie genöthigt sein werde, die schlechtesten Bodenarten unkultivirt liegen zu lassen und etwa beabsichtigte Meliorationen aufzugeben. Man werde unter dem Drucke des Preisrückgangs sodann genöthigt sein, Arbeiter zu entlassen, die Löhne herunterzusetzen, wodurch sowohl die Zahl wie auch die Kaufkraft der Konsumenten und somit die Nachfrage — das Agens der Wirtschaft — geschwächt werden müsse. Eine vernünftige Sozialpolitik, so sagen die Befürworter des Kornzolles, müsse darauf abzielen, dem Landmann im Preise der Produkte, soviel Zahlungsmittel zuzuführen, daß er im Stande sei, mehr Kapital und Arbeit auf die Bodenbearbeitung zu verwenden zu bringen, dann werde es leicht sein, soviel Lebensmittel zu erzeugen, wie Deutschland gebrauche, denn es sei möglich, den Ertrag noch wesentlich zu steigern. Sichere man dem Landmann dagegen nicht einen angemessenen Preis, so dürfe man sich über die Folgen nicht wundern.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 25. Mai. Gotteslästerliche Aeußerungen, die in einem Omnibus

(Pferdebahnwagen, Eisenbahncoupee etc.) von einem Fahrgast den anderen gerade mitfahrenden Fahrgästen gegenüber gemacht werden, sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 26. März d. J. als öffentliche Gotteslästerung zu bestrafen.

Der Einleger einer in dem Inzeratentheile einer Zeitung veröffentlichten Annonce ist nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 26. März d. J. aus § 184 des Strafgesetzbuches strafbar, wenn aus dem Zusammenhange und dem verhillten Sinn der Annonce ihre unzüchtige Bedeutung thatsächlich hergeleitet werden kann, wemgleich die einzelnen Worte an sich nichts Unzüchtiges darstellen.

≡ Duvenstedt, 25. Mai. Dem Beispiele anderer Ortsgemeinden folgend, ist man hierorts mit einer Regelung der Kommunal-Abgaben vorgegangen. Dieselben wurden früher theils nach Hufen, theils nach Tonnenzahl, theils auch nach den direkten Staatssteuern aufgebracht. Ueber diesen Modus entstanden manche Zwistigkeiten, welche schließlich zu einer Beschwerde bei dem Königl. Landrathsamte führte. Letzteres verfügte darauf, daß die Aufbringung sämtlicher Gemeinde-Abgaben nach den direkten Staatssteuern zu regeln sei und bezeichnete zugleich als die richtige Grundlage hierfür, daß die Sache so eingerichtet würde, daß Grund-, Gebäude- und Klassensteuer mit je einem Drittel herangezogen würden. Hierorts wurde jedoch ein anderer Aufbringungsmodus in Vorschlag gebracht, man hielt es nämlich für richtiger, die Grund- und Gebäudesteuer zur Hälfte, die Klassensteuer aber nur zum vierten Theil ihres Betrages heranzuziehen. In der dazu angelegten Gemeinde-Versammlung wurde letzterer Vorschlag mit großer Majorität angenommen und dieser Beschluß auch von der Königl. Regierung bestätigt. Jetzt, da man diesen Modus zur Anwendung bringt, zeigt sich, daß man einen Fehlgang gethan, indem der Landmann dadurch hoch belastet wird, während vermögende Leute ohne Landbesitz nicht nach Verhältnis herangezogen werden. Das vom Landrath aufgestellte Verhältniß wäre jedenfalls richtiger gewesen, auch das in anderen Ortsgemeinden in Anwendung gebrachte, die Gemeinde-Abgaben nach der halben Grund-, der halben Gebäude- und der vollen Klassensteuer aufzubringen, wäre für unsern Ort praktischer gewesen, wie das jetzt beliebte.

Es hat sich auch hier das alte Sprichwort bewährt: „Der Mensch wird zu früh alt und zu spät klug.“

Gestern Vormittag um 11 Uhr sah man von hier in nördlicher Richtung eine Rauchfäule aufsteigen, wie man hört, soll das Haus des Häuslers Behnnecht auf Langstedermühle (adeligen Guts Wulfsfelde) abgebrannt sein.

* Odesloe, 25. Mai. Die Vorarbeiten für die neuprojektirte Bahn Lauenburg a/E.-Odesloe werden in den nächsten Tagen unter Leitung des Regierungsbaumeisters Richard auf der Odesloer Feldmark ihren Anfang nehmen. Nach Vollendung dieser Linie wäre Odesloe der Knotenpunkt von 4 Bahnen.

Ah-Südliches Stormarn, 23. Mai. Die Saaten sind in diesem Frühjahr noch sehr klein und in ihrer Entwicklung weit zurück; der Stand des Roggens ist im allgemeinen sehr dürrig und verspricht im günstigen Falle kaum noch eine Mittelernte. Vereinzelt trifft man mäßige Saatbestände, gute garnicht; der Roggen steht jetzt kaum so gut wie in Mitteljahren am ersten Mai. Am ersten Mai soll in 'n Kreis in 'n Roggen verfaßen kö'n'n, sagt ein Sprichwort hiesiger Landleute, jetzt aber kann sich heute (den 23.) kaum eine darin verkriechen; ein in der Entwicklung so spätes Frühjahr ist uns nicht erinnerlich. Der Hafer, dessen Bestellung infolge des ungünstigen Frühjahrs sehr spät — stellenweise erst vor 14 Tagen — erfolgt ist, steht sehr dünn, weil er auf den frisch gepflügten Boden bei der großen Dürre nicht zu keimen vermag. — Auch die Kartoffeln sind noch weit zurück; frühe Sorten die im Garten und auf dem Felde gepflanzt kommen vereinzelt hervor. — Die Bestellung des Buchweizens ist wohl hier und da schon erfolgt, doch dürfte sich die Einsaat bei der jetzigen Dürre kaum empfehlen, namentlich auf trocknen und leichten Boden. — Die Gartensamerereien sind noch weit zurück, nur das Unkraut wuchert fort, vor allem fehlen den Pflanzen einige tüchtige Regen-schauer, so warm die Sonne auch scheint, so hatten wir in den letzten Nächten fortwährend Reif, der sehr nachtheilig wirkt. — Die Obstbäume blühen hier prächtig und wenn alle zu einer guten Obsternte nötigen Umstände zusammentreffen und später kein Nachfrost eintritt, so bekommen wir eine gesegnete Obsternte; die ganze Natur wird durch den Blüthenschmuck mehr und mehr belebt, doch vermissen

Das verschwundene Kind.

Roman von Ewald August König. 16 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Ich finde in diesem Verlangen nichts, was Sie verletzen könnte, Herr Hartmann!“ sagte Pietro. „Sie würden unter denselben Verhältnissen dasselbe fordern.“

„Geben Sie mir Papier,“ versetzte Hartmann, gewaltsam seine Aufregung bemeisternd. „Ein Blättchen aus Ihrem Portefeuille genügt mir,“ erwiderte der Baron.

Hartmann holte hastig das Portefeuille aus seiner Tasche und schrieb fieberhaft die verlangten Zeilen nieder.

Der Baron legte den Zettel in seine Brief-tasche, Pietro und Hartmann erhoben sich.

„Wo werde ich Sie morgen treffen, um meine Schuld abzutragen?“ fragte der Letztere. „Wenn ich die Herren zu einem Frühstück einladen darf, so könnte ja bei dieser Gelegenheit in meiner Wohnung die Sache geordnet werden,“ sagte Pietro.

„Mit Dank angenommen!“ antwortete der Baron. „Also auf Wiedersehen morgen früh in der Wohnung unseres Freundes Konstanzi.“

Hartmann zog die Brauen zusammen, er fürchtete, daß bei dieser Gelegenheit der Baron mit Esmeralda zusammentreffen könne und diese Begegnung mußte ihm unangenehm sein. Er sagte dies auch unverhohlen seinem Freunde, als sie sich auf dem Heimwege befanden und der ganze Groll über seinen Verlust spiegelte sich in dem Tone, in welchem er diese an und für sich schon verletzende Bemerkung machte.

Pietro spottete über diese Besorgniß, aber sein Spott konnte Hartmann nicht beruhigen und noch viel weniger seine Besorgnisse verschweigen.

Und in der That trafen diese Besorgnisse am nächsten Tage ein. Pietro stellte den Baron seiner Schwester vor und Esmeralda unterhielt sich mit dem Edelmann ebenso freundlich, wie sie es vordem mit Hartmann gethan hatte.

Dualen der Eifersucht solterten die Seele Hartmanns, jeder freundliche Blick, den der Baron empfing, jedes Lächeln, welches ihm galt, schürte die Gluth, die verzehrende Gluth, die immer mächtiger in ihm loderte.

Er hatte dem Baron das Geld gezahlt. Herr v. Gemmern schob die Banknoten in seine Tasche, ohne sie zu zählen.

Jetzt zog Hartmann das Etui aus der Tasche, welches den Brillantenschmuck enthielt; mit einigen passenden, schmeichelhaften Worten

überreichte er es dem schönen, vielgeliebten Mädchen.

Die Augen Esmeraldas funkelteten und blühten wie die Steine in dem kostbaren Schmuck, als sie den letzteren betrachteten. Pietro und der Baron äußerten laut ihre Bewunderung, und der Blick, der Hartmann aus den leuchtenden Augen des Mädchens traf, versetzte ihn in ein Meer von Wonne.

Esmeralda nahm mit dankenden Worten den Schmuck an, nachdem sie zuvor ihren Bruder gefragt und dieser bemerkt, daß sie ein so fürsliches Geschenk nicht zurückweisen dürfe; dann wandte sie sich wieder zu dem Baron und abermals loderten die verzehrenden Gluthen der Eifersucht in Hartmanns Seele auf.

War das der Dank für sein Geschenk? Lustte sie denn nicht in seinen Zügen, seinen Blicken lesen, wie wehe sie ihm that mit jedem Blick, den sie anderen schenkte.

Sie schien es nicht zu ahnen, oder sie that es absichtlich, um ihn zu kränken. Er mußte nicht, was er eigentlich davon halten sollte, es fiel ihm sehr schwer, seine Erregung und seinen Kummer zu bezwingen und zu verbergen.

Der Baron mochte selbst fühlen, daß er eine überflüssige Person war, er verabschiedete sich bald und nach seiner Entfernung wurde Esmeralda so ernst und schweigsam, daß Hart-

mann keine Lust mehr fand, länger bei ihr zu bleiben.

Pietro ging mit ihm hinaus, Hartmann beklagte sich bitter über diese Kälte und Gleichgültigkeit, diese offenbare absichtliche Zurücksetzung, die ihn nach einem so großen Opfer um so tiefer verletzen müsse.

Aber der Italiener ging über diese Klagen und Beschwerden leichtfertig hinweg.

„Ich habe keine Kälte und Einbiligkeit an Esmeralda bemerkt,“ sagte er, „sie war ganz so, wie sie immer ist, und die Pflichten der Höflichkeit geboten ihr, den Baron, der mein Gast war, freundlich zu empfangen. Sie können ihr darüber doch wahrhaftig keinen Vorwurf machen.“

„Gewiß nicht; aber daß selbst der Schmuck ihr nicht einmal ein Lächeln zu entlocken vermochte, das mußte mich sehr bejammern und ärgern.“

„Hatten Sie erwartet, daß Esmeralda Ihnen in die Arme eilen werde?“ spottete Pietro. „Solche Geschenke sind ihr oft angeboten worden, sie hat sie nicht angenommen, also haben Sie noch viel erreicht.“

Hartmann schüttelte den Kopf, ein trübes Lächeln umzuckte seine Lippen.

„Es mag vielleicht möglich sein, daß Ihre Behauptung begründet ist; was aber nützt mir

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

wir hier trotz allem Grün in diesem Jahre noch gänzlich die Maitäfer, es wäre sehr zu wünschen, wenn diese gefährigen und lästigen Gäste uns in diesem Jahre mit ihrem Besuch gänzlich verschonten. — Die Bienen sind in der Schwarmentwicklung noch weit zurück, Imker die in diesem Frühjahr in den Naps gewandert sind, dürften bei der jetzigen zur Honigabsonderung günstigen Witterung, einen guten Vortheil daraus ziehen.

Der in der vorigen Woche hausende Sturm hat auch in hiesiger Gegend die leichten, durch die Dürre noch weniger widerstandsfähig gewordenen Strohdächer stellenweise stark beschädigt; wie wir gesehen, hat er auch einen Flügel der Meisdorfer Windmühle abgebrochen, der beim Niederschlagen das Mühlengetriebe an der Südseite zertrümmerte.

Vor einiger Zeit ist die vor Weihnachten zusammengestürzte Brücke (worüber wir damals berichteten) zwischen Willinghusen-Stemwarde wieder fertig gestellt: wie wir erfahren, kostet diese Brücke, ohne die vielen unentgeltlich geleisteten Hand- und Spanndienstarbeiten der Ortschaft Stemwarde circa 600 Mk., wäre die erstere, die ca. 500 Mk. gekostet haben soll, etwas besser gebaut worden, so hätte die Ortschaft die heurigen Mähen und Kosten erspart.

Die Wegestrecke Willinghusen-Varzhüttel, die wie wir s. Z. berichteten, in diesem Jahre mit Steinpflaster versehen werden soll, ist bereits im Bau begriffen; das Material ist zum größten Theil zur Stelle und sind die Pflasterarbeiten im vollsten Gange. Die Uebernehmer, Herren Stadt und Grand aus Wandersbed, arbeiten mit ca. 10—12 Mann daran. Um der Straße eine möglichst waghrechte Lage zu geben, wird der sog. Varzhütteler Berg mehrere Fuß abgefahren und die zu beiden Enden befindlichen Gründe an den sog. Vertiefen damit ausgefüllt.

Das Ausstreiben des Viehes ist hier trotz der dürftigen Weide verhältnismäßig früh erfolgt, es hat dieses seinen Grund darin, daß „aufgefüttert“ gewesen ist. Heu und namentlich Stroh wird stark nachgeschickt und ist im Preise um die Hälfte gestiegen. Die Weidekoppeln bieten wirklich ein trauriges Bild dar, wie in trockenen Jahren oft kaum im Juli. Die landwirtschaftlichen Zustände verschlechtern sich bis jetzt noch mit jedem Jahre, die Milch, die Haupteinnahmequelle der hiesigen Landwirthe, wird mit jedem Jahre billiger; während die Steuern und Ausgaben sich vermehren, wobei soll schließlich der Landmann seine Rechnung finden, wenn die Einnahmen sich vermindern, die Ausgaben sich aber vermehren? Es kommt, wenn es so weiter geht, dahin, daß der Grund und Boden immer mehr mit Schulden beschwert wird und daß bei solchen unleidlichen Zuständen Mancher davon gehen muß, weil er die Bilanz nicht zu halten vermag; einige Wenige mögen auch wohl durch Leichtsin und Verschwendung in Schulden gerathen — im Allgemeinen aber sind die schlechten Zeiten die Ursache des zu einem allgemeinen Nothstande werdenden Verschuldung.

Altona, 25. Mai. Der kürzlich zu 15 Jahren Zuchthaus von der Strafkammer I. verurtheilte Weinküfer und Zigarrenarbeiter Durbahn, welcher während der Gerichtsverhandlungen den Ueberfall auf den Polizeikommissar Engel machte, simulirt immer noch

Wahnsinn. Vorgestern rannte er mit großer Festigkeit mit dem Kopf gegen die Mauerwand seiner Zelle. Der Gefängnißaufseher, welcher das Geräusch des Stoßes vernahm, fand Durbahn mit einer losschlagenden Wunde am Kopf vor. Kaum hatte er den Eintretenden erblickt, als er sich auf ihn warf, vermuthlich um den Ausgang zu gewinnen und zu entfliehen. Nur mit großer Anstrengung gelang es dem Aufseher, Durbahn festzuhalten bis Hilfe erschien. Es wurde dem Wüthenden die Zwangsjacke angelegt, mit welcher er bis Abends in der Kojze zubringen mußte, nachdem er ruhig geworden, nahm man ihn die Zwangsjacke wieder ab und beförderte ihn in seine Zelle zurück. Seit gestern Morgen geht er mit der Bibel in der Zelle umher und predigt über die Sündigkeit der Welt. Es herrscht unter den Personen, die Durbahn sehen und mit ihm zeitweilig verkehren die Ansicht, daß er mit großer Virtuosität den Verrückten spielt. Seit Sonnabend hat Durbahn keine Speise zu sich genommen. Sein Transport ins Zuchthaus wird demnächst stattfinden.

Pinneberg, 23. Mai. Der landwirtschaftliche Verein für Pinneberg und Umgegend hat in seiner letzten Sitzung über die Elstern zu Gericht gesessen. Es fand der vom Schriftführer eingebrachte Antrag, vereinsseitig auf Vernichtung der Elstern hinzuwirken, großen Anklang. Der Verein erklärte in Uebereinstimmung mit dem Vorstande des Thierzuchtvereins der kleinen Diebin den Krieg, und sollen für alte Elstern 20, für junge 10 und für Elstereier 2 Pf. pro Stück bezahlt werden. Laut behördlicher Erklärung bedarf es in hiesiger Gegend zur Verfolgung der Elstern eines Jagdscheines nicht, auch keiner polizeilichen Erlaubniß, sondern nur der Einwilligung der betreffenden Grundeigentümer und der Jagdberechtigten.

Kiel, 24. Mai. Das königliche evangelisch-lutherische Konsistorium der Provinz Schleswig-Holstein hat unterm 19. Mai eine 17 Paragraphen umfassende Verfügung erlassen, betr. die Ausführung des Kirchengesetzes vom 25. Oktober v. J. über die Besetzung der Pfarrstellen in der Provinz Schleswig-Holstein. Das Gesetz hat die allgemeine Pfarrwahl als Prinzip aufgestellt, nur mit der Beschränkung, daß die bisher unmittelbar besetzten Stellen einmal durch Wahl und das zweite Mal durch Ernennung besetzt werden sollen, auch die mit dem Propstentum verbundenen Pfarren, sowie diejenigen, welche mit Militärgemeinden besetzt werden sollen, vorbehalten ist. Die Ausfüh-rungsverfügung bestimmt zuerst über die Art der Vakanzanzeigen, welche künftig, wo nicht Patronate vorhanden sind, stets durch den Propsteisynodalausschuß zu erlassen sind. Die alte Meldefrist von 6 Wochen, in den letzten Jahren vielfach verkürzt, wird aufs Neue vorgeschrieben. Die Vakanzanzeigen sollen den Besetzungsmodus ausdrücklich enthalten. Bei Stellen, für welche das Konsistorium präsentirt, soll der Propsteisynodalausschuß die Gesuche zugleich mit Vorschlägen einreichen. Die Reihenfolge bei den Wahlpredigten soll sofort nach der Präsentation bestimmt und die Namen der Präsentirten, wenigstens vom Konsistorium, nur in dieser Reihenfolge veröffentlicht werden. Die Wahlen hat der Kirchenpropst resp. der Patron zu leiten. Die Aufstellung der Wahl-listen besorgt der Kirchenvorstand. Wegen die,

durch Stimmzettel oder mündlich, jedenfalls aber persönlich vorzunehmende Wahl kann binnen 8 Tagen Protest erhoben werden. Das Wahlprotokoll nebst Bericht muß vom Kirchenpropsten resp. Patron an das Konsistorium nebst Bericht eingesandt werden. Durch vorstehende Verfügung wird den mancherlei Un-sicherheiten, die bisher in Betreff der Wahlen vorkamen, abgeholfen werden.

Schleswig, 24. Mai. Infolge Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft hat die königliche Regierung die Einfuhr von Rindvieh zu Zuchtzwecken aus England ohne vorherige Observation am Landungsplatz unter der Bedingung gestattet, daß die Herkunft des einzuführenden Viehes aus England durch ein zuverlässiges Urprungsattest nachgewiesen wird daß die Thiere bei der Landung von dem bean-teten Thierarzt für gesund erklärt werden.

Seltling, 22. Mai. Der Sohn eines hiesigen Handwerkers, welcher sich während der Okkupation in Frankreich als Soldat mit blanker Waffe gegen seinen Unteroffizier ver-gangen und deshalb kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt, vom Kaiser jedoch zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden war, ist jetzt, nachdem er 10 Jahre für sein Ver-gehen gebüßt, vom Kaiser völlig begnadigt worden.

Flensburg, 24. Mai. Vom hiesigen Landgericht waren 11 Weinhändler wegen Vergehen gegen § 10 des Reichsgesetzes, betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln angeklagt. Die Weine wurden recht billig, zu 40, 50 und 60 Pf. per Flasche, incl. Flasche verkauft und enthielten zum Theil keine Spur von wirklichem Wein. Der eine Angeklagte räumte ein, daß derselbe ihm fabrizirte Wein aus Wasser, Spiritus und Kirschjaft bestanden habe, ein anderer hebt hervor, daß der Wein so billig sei daß Jeder hätte wissen müssen, es sei kein reiner Naturwein etc. — Das Gericht verurtheilte sämmtliche Angeklagte zu 100 Mk. Strafe und Tragung der Kosten.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Am 21. und 23. d. beriebt der Reichstag die Novelle zum Gerichtskostengesetz. Ein Antrag des Abg. Payer will eine prozentuale Herab-setzung der Prozesskosten bis zu einer Höhe der Objekte von 2000 Mark herbeiführen. Der Antragsteller und der Abg. v. Dv.-Freudenstadt (deutsche Reichspartei) empfehlen diesen Antrag, der Bundeskommissar Geh. Rath Kurlbaum widersprach aus finanziellen Gründen ent-schieden und erklärte, auch zu den Vorschlägen der Kommission die Stellung der Regierung noch nicht bestimmt angeben zu können. Nachdem sich noch verschiedene Redner für den Antrag Payer erklärt hatten, wurde derselbe mit großer Mehrheit angenommen. Im weiteren Verlaufe wurden die Vorschläge der Kommission ange-nommen. Seitens der Abgg. v. Cuno, Bamberger und Reichensperger wurde beantragt, die Be-glaubigungs- und Zwangsvollstreckungsgebühr in der jetzigen Höhe bestehen zu lassen; Abg. Kayser beantragte eine noch weitergehende Herabsetzung. Nachdem die genannten Abge-ordneten ihre Anträge begründet und die Vertreter des Bundesraths, sowie der Abg. Trautmann dargelegt hatten, daß auch nach Annahme der

Kommissionsanträge die Einkünfte der Gerichts-vollzieher genügend seien, wurde Artikel 3 und ebenso der Rest des Gesetzes in der Fassung der Kommission angenommen. Ferner wurde über eine Resolution verhandelt, worin die Re-gierung ersucht wird, mit der weitergehenden Revision des Gerichtskostengesetzes eine solche der Gebührenordnung für Rechtsanwältz zu verbinden. Die Abstimmung über diese Reso-lution bleibt der dritten Lesung vorbehalten. Alsdann wurde die deutsch-chinesische Zölz-konvention nach kurzer Empfehlung vom Bun-desrathstisch in zweiter Lesung angenommen. Die Novelle zum Zolltarif wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Auf der Soiree beim Reichskanzler am 23. d. waren gegen 50 Abgeordnete, überwie-gend den beiden Fraktionen der Rechten ange-hörig, anwesend, von der nationalliberalen Partei Laporte und Gneist, sonst waren noch dort Mosle, Schaaf und andere keiner Frak-tion Angehörige. Die Unterhaltung war un-gemein lebhaft. Der Fürst beklagte die spärliche Präsenz der Abgeordneten im Reichstage, Bayern und Württemberg trügen die Haupt-schuld durch das gleichzeitige Arbeiten ihrer Landtage. Bezüglich des Versicherungsgesetzes bemerkte der Kanzler, er nehme dasselbe ohne Staatszuschuß keinesfalls an. Die Materie könne noch ein Jahr ruhen, er werde sie immer wieder einbringen. Bezüglich der Hamburger Angelegenheit bemerkte der Kanzler, die An-träge lägen dem Bundesrathe vor, derselbe habe zu beschließen, die geplanten Schritte des Parlaments würden ihm wenig Schmerzen be-reiten, er werde auf dem eingeschlagenen Wege unbeirrt fortgehen, mit oder ohne Parlament.

Montag Abend um acht Uhr wurde der schweizerische Handelsvertrag von dem Minister Boetticher und dem schweizerischen Gesandten Roth unterzeichnet. Derselbe wurde für fünf Jahre abgeschlossen und tritt kommenden ersten Juli in Kraft. Erfolgt vor Ablauf keine recht-zeitige Kündigung, so bleibt der Vertrag noch ein Jahr gültig.

Die „Stat. Korresp.“ enthält einen für die Erntestatistik überaus wichtigen Aufsatz. In Preußen werden über die Ergebnisse der Ernten zweimal Ermittlungen angestellt, die eine im Sommer, die andere nach dem Aus-druch, also Ende Februar oder Anfang März. Die erste liefert die vorläufigen Resultate des Ernteertrages, die andere die definitiven. Man hat sich seit Jahren das beachtenswerthe Datum gezeigt, daß die vorläufigen Ermittlungen be-deutend größere Ernteerträge erwarten ließen als die definitiven Resultate dann wirklich er-geben haben. Im Statistischen Bureau ist nun-mehr diese Differenz für die Jahre 1878—80 zahlenmäßig festgestellt und man ersieht daraus, daß für die Halbmfrüchte von den Ergebnissen der vorläufigen Ermittlungen ca. 25% abge-rechnet werden müssen, um die definitiven Re-sultate annähernd zu erhalten. Im Einzelnen ergibt sich für die Hauptfrüchte, daß, wenn man den vorläufigen Ertrag gleich 100 setzt, Weizen 76%, Roggen 77%, Gerste 74%, Hafer 73%, Erbsen 68% und Kartoffeln 71% definitiv ergeben haben. Am bedeutendsten war die Dif-ferenz im Jahre 1880, wo sie beim Roggen bei dem Hafer 30, bei den Kartoffeln 36 und bei den Erbsen 37% betrug.

weniger nach wie vor den Klub immer be-suchen.“

„Wir werden von ihm gerupft!“
„Gut, aber kann nicht auch eine Zeit kom-men, in der wir ihn rupfen? Alles wechselt in der Welt, ich hoffe zuversichtlich, daß ich meinen Verlust einholen werde. Oder glauben Sie am Ende, im Klub werde unredlich gespielt?“

Ein scharfer, durchdringender und zugleich drohender Blick begleitete die letzten Worte.
„Wie kann ich das glauben?“ erwiderte Hartmann. „Diese Herren sind ja alle von Adel, in solchen Kreisen wird wohl —“

„Auch in solchen Kreisen kann man Betrug finden, aber er ist denn doch vereinzelt,“ sagte Pietro, „es ist wohl undenkbar, daß sich eine Gesellschaft adeliger Herren gebildet haben soll, die nur den Zweck hat, zu betrügen.“

„Das ist auch meine Ansicht,“ entgegnete Hartmann. „Indes halte ich meinen Verdacht gegen den Baron von Gemmern aufrecht, ich glaube, daß er ein Schwindler ist.“

„Was verstehen Sie denn eigentlich darunter?“
„Nun, in diesem Falle einen verarmten Edelmann, der vom Spiele lebt und gewinnen muß, wenn er existiren will.“

(Fortsetzung folgt).

das alles. Mich verlangt nach Gewißheit, dieses Verlangen muß Jeder begreifen.“

„Gewißheit?“ wiederholte Pietro achsel-zuckend. „Wer kann sie Ihnen geben?“

„Nur Esmeralda!“

„Und Sie glauben Esmeralda zwingen zu können, daß —“

„Bewahre,“ fiel Hartmann seinem Be-gleiter ins Wort, „es liegt nicht in meiner Absicht, einen Zwang auf Ihre lebenswürdige Schwester auszuüben. Wie ließe sich auch Liebe erzwingen?“

„Gut, daß Sie das einsehen. Nichtsdesto-weniger verlangen Sie —“

„Daß Esmeralda eine Entscheidung treffe, und Sie werden ihr das auch wohl sagen, mein lieber Freund, damit ich endlich —“

Pietro zuckte die Achseln, wie wenn er sagen wollte, daß dem, der keinen guten Rath an-nehme, auch nicht zu helfen sei.

„Ich fürchte, Sie spielen da ein gewagtes Spiel,“ sagte er, „die Entscheidung könnte zu Ihren Ungunsten ausfallen, dann hätten Sie alles verloren.“

„Gleichviel, ich wage es!“

„Haben Sie Geduld!“

„Sie ist zu Ende.“

„Warten Sie noch einige Wochen.“

„Nein, mein Freund, ich habe lange genug

gewartet und fordere nun Gewißheit,“ sagte Hartmann mit wachsender Gereiztheit. „Ich habe schon erklärt, daß ich bereit sei, mich allen billigen Bedingungen zu fügen, wenn ich nur Esmeralda meine Braut nennen dürfe. Sie können ihr das sagen, ich gebe Ihnen Carte blanche und ich werde ihnen zu ewigem Danke verpflichtet sein, wenn Sie mir das Jawort bringen.“

Pietro blickte ihn befremdet an.

„Ah, Sie wollen, daß ich für Sie werbe?“ fragte Pietro.

„Würden Sie das nicht übernehmen?“

„Nicht gern. Aber wenn Sie meiner Schwester einige Zeilen schreiben wollen, so bin ich gern bereit, ihr das Billet zu überbringen.“

Hartmann war tief in Gedanken versunken, schweigend setzten die Beiden ihren Weg fort, bis sie an dem Hause Hartmanns angekommen waren.

„Kommen Sie mit herein,“ sagte der Letztere, wie aus einem schweren Traume erwachend, „ich werde das Billet sogleich schreiben und von Ihrem gütigen Anerbieten Gebrauch machen.“

Pietro folgte ihm in das elegante Kabinett. Ein höhnisches Lächeln umspielte seine Lippen. Unverwandt ruhte sein Blick auf dem Freunde, der vor dem Schreibtisch saß, und in diesem

Blick, den Hartmann nicht bemerkte, spiegelte sich eine tückische Bosheit.

Hartmann schrieb nicht lange, nur einige Zeilen, dann siegelte und adressierte er den Brief, den er dem jungen Manne überreichte.

„Was halten Sie denn von dem Baron v. Gemmern?“ fragte er darauf. „Schenten Sie ihm volles Vertrauen?“

„Weshalb sollte ich es nicht thun?“ erwi-derte Pietro ruhig.

„Offen gesagt — ich halte ihn für einen Schwindler.“

„Haben Sie auch Gründe für diese Be-hauptung?“

„Das nicht, aber —“

„Dann, mein Freund, urtheilen Sie aus Aerger über ihren Verlust so scharf. Hätte der Baron, statt zu gewinnen, die Summe ver-loren, so würden Sie ihn noch immer für einen lebenswürdigen, geistreichen Mann halten, wie Sie es am ersten Abend Ihrer Bekanntschaft mit ihm thaten.“

Hartmann schwieg, er konnte nicht leugnen, daß dieser Vorwurf den Nagel auf den Kopf getroffen hatte.

„Wenn Ihnen der Baron nicht mehr ge-fällt, dann ist es das Einfachste, Sie bleiben ihm fern,“ fuhr Pietro fort, „ich habe auch nachhaft verloren, aber ich werde nichtsdesto-

Der Richter-... Nachmitt... Der Sta... nächst ein... trag ent... tung vor... und dem... spreche, u... der Jolle... woz; ar... trages k... ligen. vo... Aufregun... Bundes... unbediegt... Die I... Sonntag... aus Gen... Gottesdie... eingewei... Bischof W... Französi... An... berichtet... hat, ob... messen u... Hüherei... ling sehr... um als... werden. Eine... Auswand... Sonntag... von wo... Dampf... haben be... theils Wi... Sommer... juchen w... mit einer... Malmö... Ma i... Amoretti... Beracht... igt zu h... Seine H... seiner W... Lu... S... melde... Williär... Die Fre... Goleta... Lon... sich auf... Pallas i... regende... Deoonp... felsen i... für Pach... Truppen... Wolzei... Notzen... dem die... gelegt, f... herzei... Bauern... Tage an... Gef... Nach a... So... An... Berleib... klönige... der Kir... eine ist... währt... Die... besogen... an der... anschlä... ber ung... sieher... dem Pa... beselbe... neuem... auch di... halb 2... sollte, i... erfolgte... 1471 s...

bei Auerstädt schwer verwundet wurde, trauern vier Söhne und zwei Töchter.

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide. Monat April. Geburten:

Am 5. unehel. Kind weibl. Geschl. in Kl.-Hansdorf. 6. Sohn dem Zimmermann Klaus Hinrich Sammann in Kl.-Hansdorf. 7. Tochter dem Arbeiter Johann Heinrich Wilhelm Püttjer in Sattensfelde. 15. Sohn dem Sattlermeister Johann Hinrich Kelling in Bargteheide. 17. Sohn dem Rademacher Hermann Voh in Delingsdorf. 17. Sohn dem Holzfüger Hinrich Wilhöft in Bargteheide. 18. Tochter dem Schuhmacher Friedrich Stapelsfeldt in Hammoor. 20. Sohn dem Anbauer Hinrich Bröder in Bargteheide. 22. Sohn dem Arbeiter Johann Staack in Fischbek. 26. Zwillingstöchter dem Anbauer und Musikus Fritz Budt in Bargteheide. 30. Tochter dem Bäckermeister Wilhelm Bielsfeldt in Bargteheide.

Aufgebote:

Restaurateur Johann Friedrich Uehbrock in Bargteheide mit Auguste Karoline Wilhelmine Krüger in Bilsen. Landmann Johann Hinrich Schund in Bargteheide mit Maria Elisabeth Steinmay in Nerkh. Knecht Nils Christerson zu Windberg mit Maria Dorothea Erich in Delingsdorf.

Eheschließungen:

Am 5. Tischler Johann Hinrich Gerken in Emenhorst mit Anna Margaretha Elise Ahlers in Hammoor. 8. Arbeiter Hans Friedrich Christian Stamer in Borburg mit Anna Maria Elisabeth Meyer geb. Bielsfeldt daselbst. 9. Pantoffelmacher Hans Hinrich Friedrich Stapelsfeldt in Bargteheide mit Catharina Dorothea Harms daselbst.

Sterbefälle:

Am 1. Alma Maria Gaack in Fischbek, 8 Monate 15 Tage. 1. Viertelshufner Johann Hinrich Stoffers in Bargteheide, 54 Jahr 6 Monat. 2. Landmann Jochim Friedrich Stoffers in Bargteheide, 59 Jahr 9 Monat. 5. Wittve Anna Catharina Margaretha Ahlers geb. Ribborn in Bargteheide, 82 Jahre. 14. Margaretha Maria Püttjer zu Sattensfelde, 7 Tage.

Von nah und fern.

Ein Duell mit tödlichem Ausgange hat, wie aus Wittenberg gemeldet wird, am Montag daselbst zwischen dem Sekonde-Lieutenant v. Hoff vom 20. Regiment und dem Lieutenant der Reserve, Dreher, vom Reserve-Landwehr-Regiment Nr. 35 (Berlin) stattgefunden. — Lieutenant Dreher ist todt, v. Hoff mußte der Oberchenkel amputirt werden. Die Veranlassung zu dem Duell soll ein Streit gegeben haben, welcher zwischen beiden Offizieren in einem Restaurationslokal entstand.

In einem der fashionablen Klubs in Berlin hat ein junger Offizier aus Süddeutschland, Mitglied einer Adelsfamilie, die sich im Besitz einer der großen süddeutschen, seit alter Zeit berühmten Verlagsfirmen befindet, in zwei Nächten die Summe von 300,000 Mark verspielt. Die glücklichen Gewinner sind, wie der „Berliner Börsen-Courier“ wissen will, zwei als Sportsmen weit und breit bekannte Persönlichkeiten. Der junge Baron wurde sofort von einem älteren Bruder nach seiner süddeutschen Heimath zurückgeführt. Die Summe ist von der Familie, wie man sich wohl denken kann, nicht ohne ziemlich erhebliche Opfer gedeckt worden.

an sich dermaßen schadhast geworden, daß eine gründliche Reparatur notwendig wurde. Die Wände der Giebelseiten nach Osten und Westen drohten einzustürzen, die Dorgel hatte sich schon seit 12 Jahren nicht mehr hören lassen und das Begräbniß der Guts herrschaft, das Gewölbe, faßte keine Leichen mehr. Im Mai des Jahres 1745 wurden die Arbeiten in Angriff genommen. Am Sonntage Cantate war zuletzt Gottesdienst in der Kirche. So lange die Reparaturen dauerten, war der Gottesdienst in dem Pfarrhause. Die schadhastigen Wände wurden bis auf den Grund weggerissen und neue aufgeführt, statt der Schieferdachung erhielt die Kirche ein Ziegeldach. Auch eine ganz neue Dorgel wurde angeschafft und an der Nordseite der Kirche ein neues Gewölbe angebauet. Ueber der Eingangstür zum Gewölbe wurde folgende Inschrift angebracht (deren Wortlaut jedoch unbekannt geblieben ist, da der Patron der Kirche die Auslegung mit sich ins Grab genommen hat):

D. G. R. Freistedte. W. S. F. C. A. M. V. H. W. O. N. A. G. N. C. F. Anno 1745. (Fortsetzung folgt).

wurde gestern unterzeichnet. Der Engländer Euter, welcher kürzlich von Räubern in der Umgegend von Saloniki gefangen genommen wurde, ist nach Zahlung des verlangten Lösegeldes wieder in Freiheit gesetzt worden. Nowikoff und Göschen thaten bei der Pforte neuerliche Schritte, um die Regelung der türkisch-griechischen Grenzfrage zu beschleunigen.

Herwarth v. Bittenfeld †.

Hans Paul Herwarth v. Bittenfeld war am 12. Januar 1800 in Halberstadt bei Magdeburg geboren, trat am 28. Mai 1815 in das 2. Garde-Regiment zu Fuß ein, machte als Unteroffizier den Marsch nach Paris mit, wurde am 18. August 1816 zum Portepeeführer, am 10. April 1817 zum Sekonde-Lieutenant am 15. Oktober 1828 zum Premier-Lieutenant ernannt. Am 14. April 1834 erfolgte seine Ernennung zum Hauptmann und als solcher machte er die Revue bei Kalisch mit. Am 22. März 1843 wurde Hans von Bittenfeld zum Major und am 20. Juni 1846 zum Kommandeur des 1. Bataillons des 2. Garde-Regiments zu Fuß ernannt. Am 4. Februar 1848 wurde er als Kommissar des Kriegsministeriums mit der Konstruktion einer neuen Gepätkart für die Infanterie beauftragt. Am 19. April 1851 wurde er zum Oberst-Lieutenant, am 25. Dezember 1852 zum Oberst, am 26. Oktober 1854 zum Kommandeur des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments (jetziges Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1), am 24. April 1855 zum Vorsitzenden einer Kommission zur Umarbeitung der Schieß-Anweisung der mit Zündnadel-Gewehren bewaffneten Bataillone ernannt. Am 14. August 1856 wurde er zum Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade, am 15. Oktober 1856 zum Generalmajor, am 3. Juni 1858 zum Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, am 14. Juni 1859 für die Dauer des Kriegszustandes der Armee zum Kommandeur der Preussischen Besatzungstruppen der Bundesfestung Mainz und am 24. Oktober 1859 zum Kommandeur der Preußen in Raftatt, am 1. Juli 1860 zum General-Lieutenant und Inspekteur der Besatzungen von Mainz und Raftatt, am 17. Oktober 1864 zum Gouverneur von Magdeburg ernannt. Zur Feier des 50jährigen Dienst-Jubiläums am 28. März 1865 ward dem Verewigten der Kronen-Orden 1. Klasse mit dem Emailband des Roth Adler-Ordens verliehen. Am 10. Mai 1866 wurde auf Befehl des Kriegsministeriums Magdeburg armirt. Während des Feldzuges gegen Oesterreich wurde v. Bittenfeld am 18. Juli 1866 zum stellvertretenden Militär-Gouverneur der Provinz Sachsen ernannt und erhielt am 20. September 1866 den Charakter eines Generals der Infanterie. Zu Erfüllung seines ausgesprochenen Wunsches wurde er am 8. April 1869 zur Disposition gestellt und zwar unter Verleihung des Groß-Komthurkreuzes des königlichen Hausordens von Hohenzollern (mit der Kette). Als Vorsitzender eines Komitees überreichte v. Bittenfeld am 1. Juli 1877 dem Kaiser zu seinem 70jährigen Militärdienstjubiläum Namens alter Krieger der Armee ein kostbares altdentsches Schwert. Um den Verbleibenen, dessen Großvater in der für Preußen so unglücklichen Schlacht bei Collin fiel und dessen Vater, gleichfalls preussischer General,

reicht hatte, zeigte es sich, daß dieselbe theilweise abgebrochen war. Nachdem der Uebergang mit Mühe vollzogen, erreichte der Pächter sich in einem alten Schlosse verfangen hatte und die Angreifer mit Steinwürfen empfangen, wobei 3 Polizisten und ein Soldat verwundet wurden. Ein auf den Agenten abgegebener Schuß fehlte glücklicherweise. Da die Insassen der Ruine wohl bewaffnet schienen, so unterblieb ein Sturm. In den Häusern, wo Pfändungen vorgenommen werden sollten, wurde nichts vorgefunden; als man nunmehr zur Ermiffion der übrigen 4 Pächter schreiten wollte, verweigerten Gerichtsdienner und Polizisten die Häuser anzugehen, so daß die Expedition gar keinen Erfolg aufzuweisen hatte. Unterdessen drangen die Volkshäufen immer erbitterter auf die Truppen ein es würde unfehlbar zu einem Kampfe gekommen sein, wenn nicht zu rechter Zeit drei Geistliche erschienen wären, welche die Menge beruhigten. Auf dem Heimwege hatte die Expedition nochmals eine halb abgetragene Brücke zu passieren, wobei von Neuem ein Kampf mit den Volksmassen drohte, als sich ein Priester vor die bereits zum Feuern bereiten Truppen warf und für die Aufrechterhaltung der Ordnung einstand, die denn auch nicht weiter gestört wurde.

Der Prozeß gegen Johann Mof, den Herausgeber der „Freiheit“, wird am 25. d. im Central-Kriminal-Gerichtshofe eröffnet werden, nachdem sich der Generalanwalt mit dem Bertheidiger Mof, dem Parlamentsmitgliede A. M. Sullivan, in Verbindung gesetzt und über diesen Eröffnungsstermin verständigt hat.

Das Denmal für den verstorbenen Prinzen Louis Napoleon, dessen ursprünglicher Bestimmungsort die Westministerabtei war, wurde gestern in Windsor-Bastille abgeliefert und wird in der St. Georgs Kapelle aufgestellt werden. Das Denmal ist das Werk des Herrn Boehm und stellt den Prinzen in ruhender Stellung dar; es trägt eine passende Inschrift.

Die Verhaftung eines katholischen Priesters in Irland, die bereits am Freitag zu äußerst lebhaften Protesten seitens der Home Ruler im Parlamente führte, hat große Aufregung in Irland hervorgerufen. Sie war ein sehr gewagter Schritt seitens der Regierung angesichts des ungeheuren Einflusses, den die katholischen Geistlichen in Irland ausüben, über Pater Sheehy hat der Regierung ernstlichen Anlaß dazu gegeben und hat selbst wiederholt die Möglichkeit seiner Verhaftung betont und der Regierung zugeworfen, sie solle es nur wagen, Hand an ihn zu legen, indem er hinzusetzte: „Würde ein Priester verhaftet, so wird in dem Herzen Irlands eine Saite berührt, die überall, wo Irländer leben, vibriren würde, und eine fürchterliche Rache würde gefordert werden.“

Rußland.

St. Petersburg, 25. Mai. Ein kaiserlicher Ukas vom 18. Mai ordnet die Einverleibung des Tuffeturfingengebiete unter dem Namen „Transkaspisches Gebiet“ an und unterstellt dasselbe der Administration der kaukasischen Statthalterchaft.

Loris Melikoff ist gestern ins Ausland abgereist. Die montenegrinische Deputation reist heute ab.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Mai. Die Konvention betreffs der griechisch-türkischen Grenzfrage

Arbeit und Material 546 Mark 14 Schilling in Rechnung. Da er sie aber schwerer gemacht, wie kontraktlich verabredet, so wurden ihm 100 Mark von seiner Rechnung abgezogen. Von der Zeit an hat sich die Glocke bis auf die Gegenwart gehalten; sie trägt oben an der Krone die Inschrift: „Kommet denn es ist Alles bereit“ und unten am Rande: Me fecit Johann Bieber in Hamburg Anno 1735. Da der alte Glockenstuhl das Gewicht der Glocke nicht mehr tragen konnte, so mußte ein neuer gebaut werden. Ein Beweis, wie spärlich das Holz hier infolge der starken Abholzung schon geworden, ergiebt sich auch aus der Kirchenrechnung für diesen Neubau. Es findet sich nämlich die Notiz darin, daß das Eichenholz zur Erbauung eines neuen Glockenstuhles von dem Holzhändler Hinrich Timm aus Delingsdorf geliefert wurde, wofür er die Summe von 394 Mark 15 Schilling erhielt.

Frau Leonora Sophia Friederika Rantau, die Gemahlin des Kirchenpatrons, schenkte der Kirche im Jahre 1741 ein neues silbernes Taufbecken, dasselbe, welches jetzt noch in Gebrauch. Das erste Kind, welches daraus getauft wurde, war eine Tochter des Pastor Eide.

Bis jetzt waren die Register der getauften Kinder derartig geführt, daß neben dem Datum

Berlin, 25. Mai. Der von den Abg. Richter-Karsten eingebrachte Antrag kam heute Nachmittag im Reichstage zur Verhandlung. Der Staatsminister v. Boetticher verlas zunächst eine Erklärung, worin die in dem Antrag enthaltene Unterstellung, daß es der Achtung vor dem bundesstaatlichen Verhältniß und dem geltenden Verfassungsrecht nicht ent spreche, wenn der Bundesrath eine Aenderung der Polizeiverordnungen vornehme, zurückgewiesen wird; an der Berathung eines solchen Antrages könne sich die Regierung nicht beteiligen, von Boetticher verläßt unter großer Aufregung den Saal und der Tisch des Bundesrathes bleibt während der Verhandlung unbesetzt.

Dänemark.

Die katholische Kirche in Aarhus ist am Sonntag im Beisein des Bischofs Nermillob aus Oens durch Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes und unter großen Zeremonien eingeweiht worden. Am Sonntag Abend sollte Bischof Nermillob einen religiösen Vortrag in französischer Sprache halten.

Aus Island wird über anhaltende Kälte berichtet und man hält es für sehr zweifelhaft, ob das Postdampfschiff sich durch die Eiswägen hindurch arbeiten können. Die Fischerrei in der Faxebugt ist in diesem Frühling sehr schlecht gewesen und kann der Ertrag kaum als derjenige eines Mitteljahres bezeichnet werden.

Schweden und Norwegen.

Eine Anzahl von ca. 200 schwedischen Auswanderern weiblichen Geschlechts kam am Sonnabend mit dem Abendzuge in Malmö an, von wo aus sie am nächsten Morgen mit dem Dampfschiffe „Stockholm“ weiter nach Kopenhagen befördert wurden. Es waren größtentheils Mädchen aus Smaaland, welche für den Sommer Arbeit in Dänemark und Deutschland suchen wollen, und einige derselben hatten schon mit einem reisenden Agenten, welcher sie in Malmö abholte, Kontrakt abgeschlossen.

Frankreich.

Marseille, 24. Mai. Der Geldwechsler Moretti wurde gestern hier wegen dringenden Bedarfs, falsche Schweizer Münzen angefertigt zu haben, am hiesigen Bahnhofe verhaftet. Seine Handlungsbücher und mehrere Säcke in seiner Wohnung wurden beschlagnahmt.

Lunis, 23. Mai. Von der Enfida bei Suva werden feindliche Akte der Araber gemeldet; wahrscheinlich wird eine französische Militär-Abtheilung nach dort geschickt werden. Die Franzosen sandten ihre Moraden nach Suleita.

Großbritannien.

London, 24. Mai. Am Sonnabend spielten sich auf dem Gute des Obersten Hare bei New-Ballas in der Grafschaft Kimerid einige aufregende Szenen ab. Der Gutsbesitzer lebt in Exil in England und der Landagent desselben in Cork; letzterer hatte 5 Pfändungen für Rückzahlungen und Ermiffionen zu vollstrecken. Zu diesem Zwecke wurden 250 Mann Truppen unter 6 Offizieren und 150 Mann Polizei unter 2 Offizieren von Kimerid ausgesendet. Die Expedition ging Nachts ab; nachdem dieselbe einen Theil ihres Weges zurückgelegt, flammten auf den umliegenden Hügeln Feuerzeichen auf. Saufenweise strömten die Bauern herbei und schloffen sich lärmend dem Zuge an. Als die Expedition eine Brücke er-

Geschichte Ahrensburgs.

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von

H. Bahlf und G. Biese.

(Nachdruck verboten).

III.

Geschichte der Kirche.

Aus Anlaß dieses freundigen Ereignisses (Verleihung des schwarzen Adlerordens von dem Könige Friedrich Wilhelm I. an den Patron der Kirche, Detlef Rantau), wurde dem Pastor eine jährliche Gehaltszulage von 50 Rthlr. gewährt, doch galt dieselbe nur für seine Person.

Die schon wiederholt gesprungene und umgestoßene große Glocke erlitt am 2. Juli 1733 an der Stelle, wo der Hammer der Betglocke ansetzt, einen neuen Bruch, so daß sie wieber umgeschmolzen werden mußte. Mit dem Glockengießer Andreas Bieber in Hamburg wurde von dem Patron ein Kontrakt gemacht, laut welchem derselbe für das Umgießen und Hinzufügen von neuem Metall eine bestimmte Summe erhielt, auch die Verpflichtung übernahm, falls innerhalb 2 Jahren die Glocke wieder springen sollte, dieselbe unentgeltlich umzugießen. 1735 erfolgte der Neuguß der Glocke, sie wog jetzt 1471 Pfund und der Gießmeister stellte für

Gerichtshof 3 und 4... in die Re... wählte zu... die Re... von der... unger am... überwie... allliberal... waren noch... inner Fra... war unge... spärlche... Reichstage... die Haupt... eiten ihrer... ngsgelege... selbe ohne... e Materie... e sie immer... Hamburger... die An... derselbe... Schritte des... merzen be... neuen Wege... Parlament... wurde der... m Minister... Gesandten... e für fünf... enden ersten... keine recht... ertrag noch... einen für... en Aufst... gebnisse der... gestellt, die... dem Aus... fang M... sultate des... titiven. Nun... erbe Faktum... slungen der... urten ließen... wirklich er... au ist nun... 1878-80... Ergebnissen... 25% abge... initiven We... Einzelnen... daß wenn... 100 Jahr... 74. Vater... 1,3 definitiv... war die Dis... ein Roggen... Weizen 27... eln 36 und... immer be... ne Zeit kom... s wechselt in... h ich meinen... ben Sie am... spielt? und zugleich... en Worte... erwiderte... ja alle von... man Betrag... zelt,“ sagte... daß sich eine... et haben soll... en.“ entgegen... en Verdacht... aufrecht, ich... entlich dar... verarmten... gewinnen

4 Eine schwarzbraune, stark gebaute, sehr gut genährte

Milchkuh,

welche in den mittleren Jahren steht und den 11. Juni d. Z. kalben soll, ist wegen mangelnder Gräsung zum

Verkauf gestellt

von **H. Bück,**
Lehrer zu Todendorf.

Zu sofort

suche einen verheiratheten

Arbeiter

welcher freie Wohnung erhält, im Sommer in Tagelohn arbeitet und im Winter in Accord zu dreien hat, sowie einen unverheiratheten zuverlässigen

Kuhknecht.

H. Müller,
Wulfsdorf, Hofbesitzer.

Verloren

auf dem Wege vom Krankenhaus Siloah nach dem Hof Bagatell eine

silberne Damenuhr.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Die Buchdruckerei von **Ernst Ziese** in **Ahrensburg (Holst.)** empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher **Druck-Arbeiten.** Saubere Ausführung. Prompte Lieferung. Billige Preise.

Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluß. Selbst in den veraltetsten Fällen. [72] Depofiteur: Karl Kreifenbaum, Braunschweig.

Stellen-Anzeiger für das Deutsche Reich. Centralblatt zur Ausschreibung offener Stellen des Handels- u. Gewerbestandes, der Industrie- u. Landwirtschaft. Erscheint Mittwochs und Sonnabends jeder Woche in großen Folioformat. **Vorzüglichstes Organ f. Stellensuchen aller Branchen.** Abonnementspreis f. je 8 Nummern 2 Mk., für 24 Nummern 5 Mk. Betrag pr. Postanweis. erb. Zufend. erfolgt franco. pr. Streifenband. Beginn d. Abonn. jederzeit. Deut. Angabe des Namens, Wohnorts u. der Branche erbeten. Das Blatt eignet sich auch speciell zu Ankünd. v. Geschäftsverläufen zc. Inert. Preis pr. Zeile 20 Pf. Adresse: **Stellen-Anzeiger in Eberswalde, Pr. Brandenb.** [141] Ausschreibungen offener Stellen von Seiten der Herren Chefs nehmen wir vollständig kostenfrei in uns. Blatt auf. Stellen-Ausschreibungen kostenfrei.

Haasenstein & Vogler
Annahme und prompte Beförderung von Anzeigen in alle Zeitungen des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen. [41] Filialen in allen grösseren Städten.

HANNOVER
F. AMBTERG
LÜBECK

Dr. H. Lange's Volksschul-Atlas.

Neueste Bearbeitung, 96. Auflage 1881.
35 Karten in Farbendruck und Specialkarte von Schleswig-Holstein. Mit einer neuen Karte der astronomischen und physischen Geographie und Notizen über die Schreibweise und Aussprache deutscher und fremder geographischer Namen.
Preis geheftet 1 Mk., in starkem Schulband 1,50 Mk.
Vorrätzig in **E. Ziese's Buchhandlung,** Ahrensburg.

Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten
Gebrüder Stollwerck in Cöln,
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (**Rein Cacao und Zucker**) versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Detmold, Schwarzburg und von Schaumburg-Lippe.
21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof- Buffets, durch Dépôtschilder kenntlich.
In Ahrensburg bei **E. Nicolai und C. Schotte**
" Bargteheide " **C. A. Lüthgens**
" Giehede " **N. Biehl**
" Triftau " **Walter Hinsch.** [224]

Prima Portland-Cement

aus der Fabrik von **Bruns & Möllendorf, Hamburg,**
Kalk, Gyps und Rohrreth
empfiehlt zu billigen Preisen
Ahrensburg. Johs. Zietan. [191]

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.
Illustrirte Zeitung
Probe-Nummern gratis und franco.
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Peru-Guano.

Bringe hiemit dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich mit einem großen Vorrath von **direct importirtem Peru-Guano,** bezogen von **Herrn v. Ohlendorff & Co.,** zur Abgabe versehen bin und eingehende Aufträge jederzeit prompt effectuiren werde. [67] Jeder einzelne Sack hat die von der Behörde registrirte Fabrikmarke tragende Plombe. Nähere Auskunft über Preis ertheile auf Anfrage zc. bereitwilligst gratis.
Volksdorf. C. Ehrig.

Buxtehude
Best frequ. Fach-Schule im Königl. Preussen b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen. — Prüfungen. — Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monat. Extra-kurse jederzeit. Programme gratis.
Director **HITZSCOPF**

Portemonnaie-Fahrplanbuch
Mai-Juli.
Preis 30 Pfg.,
empfiehlt **E. Ziese's Buchhandlung,** Ahrensburg.

Nach Hilfe suchend, durchflügel mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Ammonecen man vertrauen soll? Diese oder jene Einzelge Impontent durch ihre Größe, er wählt und wackelt in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Entscheidungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von Richter's "Verlags-Einheits" in Leipzig die Broschüre "Gratis-Anzeige" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sorgfältig besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es genügt als dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Peinture-Bogärts.

I. Serie N^o 1-10.
Preis à 20 Mark, in reichergold. Brillen-Rahmen à 40 Mk.
In jeder besseren Buchhandlung vorrätzig. Illust. Cataloge gratis u. franco.
Allein-Debit: **J. M. Grob's Kunsthandlung** Leipzig-Eutritzsch. [198]

Formulare

zu Mahngesuchen, Zahlungsbefehlen, Schuldverschreibungen, Obligationen, Pfändungsbefehlen, Schulversammlungslisten, Dispensationscheinen, Termins-Vorladungen für Schiedsmänner,
empfiehlt **Ahrensburg. E. Ziese.**

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 25. Mai.
Weizen ruhig. Angeboten: 116-129pfündiger Mecklenburgischer zu Mk. 215-234, Elber, Dänischer und Holsteiner 122-128 pfündig. zu Mk. 218-230.
Roggen fest. Angeboten: Russischer und Wollastoff zu Mk. 208-212, 120-123pfündiger Mecklenburger zu Mk. 217-224, 125-128pfündiger Amerikaner zu Mk. 224-225, Französischer und Spanischer zu Mk. 212-218.
Gerste ruhig. Verkauft loco Nährische zu Mk. 155 1/2. Angeboten Ungarische zu Mk. 150-180, Oststeiner und Mecklenburger zu Mk. 160-180, Böhmisches zu Mk. 175-200, Saale zu Mk. 180-185, Excalvier Saale zu Mk. 190-200 Mk., feine do. 210-230.
Hafer fest. Mecklenburger zu Mk. 180-190, Böhmischer zu Mk. 160-175, Holsteiner u. Elber zu Mk. 165-175, Russischer zu Mk. 156-168 angeh.
Erbsen, Futterwaare zu Mk. 170-180, grüne zu 220-240 Mk. gelbe Kochwaare Mk. 210-220.
Mais fest. Amerikaner zu Mk. 125-128 angeh.

Hamburg-Altonaer Zentralviehmarkt

vom 25. Mai.
Handel in Hornvieh und Schafen matt. Für beste holsteinische Rinder stellten sich die Preise auf 19-21 Thlr., Mittelwaare 17-18 und für geringere auf 14-16 Thaler pr. 100 Pfund, für holsteinische Marktschammel auf 70-75 Pf., für Mittel auf 55 bis 60 Pf. und für ordinäre Waare auf 45-50 Pf. pr. 100 Pfund. Am Markt befanden sich 102 Rinder und 90 Stück Schafvieh, unterkauft blieben keine. Schweinehandel mittelm. Sengschweine Mk. 52-53, beste fettschwere zum Versandt Mk. 51-54, Mittel Mk. 47 bis 49, Ausschusswaare Mk. 44-46 und Ferkel Mk. 50-52 per 100 Pfund.

Eisenbahn-Züge von Ahrensburg.

1. Von Lübeck nach Hamburg.
Morgens 8 Uhr 31 Min. Gemischter Zug 1.-3. Klasse. — Vormittags 11,24 Personenzug 1.-4. Kl. — Nachmittags 2,32 Personenzug 1.-3. Kl. — Nachmittags 5,14 Personenzug 1.-4. Kl. — Abends 9,31 Personenzug 1.-3. Kl.
Am 5. und 6. Juni und an allen folgenden Sonntag bis incl. den 11. September fahren Extra-Personenzüge. Abfahrt von Ahrensburg 9 Uhr und 10,45 Abends.
2. Von Hamburg nach Lübeck.
Morgens 8,11 Personenzug 1.-3. Kl. — Vormittags 11,18 Personenzug 1.-4. Kl. — Nachmittags 1,51 Personenzug 1.-3. Kl. — Nachmittags 5,50 Personenzug 1.-4. Kl. — Abends 10,46 Personenzug 1.-3. Klasse.

Eisenbahn-Züge von Bargteheide.

1. Von Lübeck nach Hamburg.
Morgens 8,17 Gemischter Zug 1.-3. Kl. — Vormittags 11,12 Personenzug 1.-4. Kl. — Nachmittags 2,19 Personenzug 1.-3. Kl. — Nachmittags 4,59 Personenzug 1.-4. Kl. — Abends 9,39 Personenzug 1.-3. Kl.
Am 5. und 6. Juni und an allen folgenden Sonntag bis incl. den 11. September fahren Extra-Personenzüge. Abfahrt von Bargteheide 10,33 Abends.
2. Von Hamburg nach Lübeck.
Morgens 8,24 Personenzug 1.-3. Kl. — Vormittags 11,31 Personenzug 1.-4. Kl. — Nachmittags 2,4 Personenzug 1.-3. Kl. — Nachmittags 6,3 Personenzug 1.-4. Kl. — Abends 10,58 Personenzug 1.-3. Klasse.